

Die Wiener Volkshalle erscheint täglich, ausgenommen Montag, einen halben Bogen stark. Ausgegeben wird sie in der Stadt, Bürgerhospital, 6. Hof, im Verlagsgewölbe der Herren Schmidbauer und Holzwarth. Pränumerationsbetrag für ein

Wiener Volkshalle.

Politisches Tagblatt,
geschrieben für das Volk

von

Erzky.

Monat 24 kr., für ein halbes Monat 12 kr., bei täglicher Zusendung in's Haus monatlich 30 kr. C. M. Einzelne Blätter kosten 1 kr. C. M. — Für die Provinzen bei täglicher portofreier Zusendung mittelst Post 36 kr. C. M. monatlich.

Nr. 6.

Wien, Sonntag den 6. Mai

1849.

Se. Majestät der Kaiser als Oberbefehlshaber der österreichischen Armee.

Gestern wurden wir von der Nachricht überrascht, daß Se. Majestät der regierende Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn eingetroffen sei. Se. Majestät wird demnächst nach Ungarn sich begeben, um dort persönlich den Oberbefehl über die Armee zu übernehmen; der gestrige Lloyd nennt diesen Entschluß Sr. Majestät ein Ereigniß von großer Wichtigkeit. Denn als ein Theil der kais. Armee sich weigerte, den Befehlen des Wiener Kriegsministeriums zu gehorchen, in der Meinung, daß sie dem ungarischen Kriegsministerium untergeordnet seien, wurde Fürst Windischgrätz zum Oberbefehlshaber der ganzen österreichischen Armee in Ungarn ernannt, welchem demnach alle Truppen in den österreichischen Staaten, außer jenen in Italien, zu gehorchen hatten; die Truppen konnten deshalb nicht mehr zweifelhaft sein, von wem sie Befehle erwarten sollten, denn als Theil der österreichischen Armee hatten sie dem Oberkommandanten desselben dem Fürsten Windischgrätz zu gehorchen. Es kehrten deshalb auch wirklich bald nach Eröffnung des ungarischen Feldzuges mehrere Offiziere zu ihrer Pflicht zurück, und unterwarfen sich dem Befehle des Fürsten. Wenn daher der junge Monarch sich selbst als Oberbefehlshaber an die Spitze seiner Armee stellen wird, läßt sich um so mehr erwarten, daß ein großer Theil der jetzigen ungarischen Armee sich nicht lange bedenken werde, ob sie unter den Fahnen Kossuths bleiben und gegen ihren Kaiser kämpfen, oder ob sie zu der Standarte des einigen Oesterreichs zurückkehren sollen. Auch von manchem Ungar selbst läßt sich erwarten, daß sein Fanatismus erkalten werde; sobald er sieht, daß er seinem König gegenübersteht. Sobald Se. Majestät bei der Armee anlangen wird, wird er noch eine Proklamation an die Ungarn erlassen, und sollte auch dieses letzte Wort der Versöhnung fruchtlos sein, dann werden die Ungarn durch österreichische und russische Waffen zugleich von allen Seiten angegriffen werden.

Ueber die Belagerung Venedigs.

Das Tagebuch eines steirischen Schützen, welcher bei der österreichischen Armee in Italien steht, um den Feldzug gegen das hartnäckige rebellische Venedig mitzumachen, enthält folgende interessante Notizen, welche wir unserra geehrten Lesern mittheilen zu müssen glauben, weil sie uns über den Stand der Dinge bei der österreichischen Belagerungsarmee vor Venedig einigen Aufschluß geben.

Mestre im Venetianischen am 23. April. Heute marschirte die 2. Hälfte des 8. Jägerbataillons hier durch, und zwar nach Ungarn. Es enthält viele Rekruten, die zum Theil noch nicht montirt und bewaffnet sind.

Am 24. Es regnet schon wieder. Wenn das so fort geht, wird es eine saftige Belagerung geben. Dagegen wird das Laubwerk an Bäumen und Sträuchern hier immer dichter, die ganze Natur ist im Frühlingskleid geschmückt; schade, daß wir dasselbe mit Blut besetzen müssen. Die Vorarbeiten wurden heute nicht ausgesetzt, und Reistig haben wir genug. Nun brauchen wir aber schöne Tage, damit das Wasser abläuft, und wir die Erdarbeiten beginnen können, sonst müssen wir verzweifeln. Von Malghera donnern die Italiener zu uns herüber, das genirt uns aber wenig, und von unserer Seite fiel noch kein Schuß.

Am 25. Endlich haben wir einen schönen Tag, es ist auch Zeit, denn vom Ober-Commandanten bis zum gemeinen Mann wünschen wir nichts sehnlicher, als endlich anzugreifen. Heute ist Markus, und der größte Festtag in Venedig. Einst wurde derselbe mit großem Jubel gefeiert, schon die aufgehende Sonne wurde mit Kanonendonner begrüßt, und Alles überließ sich der Freude. Doch wie ganz anders ist es heut! Bis auf 3 Bomben, welche gegen unsere Arbeiter geworfen wurde, war ganz Venedig und ganz Malghera wie ausgestorben, und die St. Markussäule blickt mit Wehmuth auf ihre verirrtten einst so glücklichen Menschenkinder herab, die sich im wahnsinnigen Bruderkampfe dem Verderben weihen. Abends kam ein italienischer Parlamentär mit Depeschen, deren Inhalt noch ein Geheimniß ist. Man sagt, die Venetianer hätten unsere gefangenen Brüder freigegeben und sie nach Triest transportirt; vermuthlich weil die Venetianer wegen der großen Theuerung selbst wenig mehr zu nagen haben.

Am 26. Abermals ein schöner und heiser Tag. Gott se Dank! Das Wetter scheint ausgetobt zu haben. Der Frühling ist durchgewischt, der Sommer eingekehrt, und die Strahlen der Sonne fangen an drückend zu werden. Wie muß sich aber der Frühling und Sommer gewundert haben über ihr heuriges Kleid! denn dies sieht mehr einem alten Rocke ähnlich und hat bedeutende Risse bekommen. Wo früher üppige Getreidfelder waren, sieht man jetzt nun zertretenes und zerstampfes Erdreich. Die Weinrebe, die sich früher überall um Stamm und Aeste schattenreicher Bäume wand, ist jetzt sammt diesen verschwunden, hier umgehauen, dort zu Asche verbrannt, und das

Feld, welches sie zierte, liegt hie und da wohl gar in Schanzen umgewandelt, brach und öde. Mit unsern B. Lagerungsarbeiten geht es immer rascher; aber auch die Italiener schauen nicht müßig zu. In Malghera decken sie so eben ihre Casernen ab, und überschütten sie mit Erde, denn sie haben vor unsern Bomben einen ziemlichen Resp. kt. Deshalb wagten sie sich auch heute Nachmittags vor die Thore in's Freie, um hier den Rasen zu holen; wir vertrieben ihnen jedoch den unzeitigen Spaß mit unsern Raketen, wovon die erste mitten unter ihre Arbeiter schlug. Darauf fingen augenblicklich alle italienischen Geschütze zu spielen an, ohne daß Jemand von uns beschädigt worden wäre. Um fünf Uhr war Alles wieder still. Dies ist die Einleitung zu dem großen Schauspiel, das in Venedig und Umgebung aufgeführt werden wird.

Politische Rundschau im Auslande.

Florenz, 23. April. Der Großherzog von Toskana, der sich vor kurzer Zeit aus Florenz flüchten mußte, weil republikanische Bewegungen vorbereitet waren und zum Ausbruche kamen, war von jeher als einer der leutseligsten Fürsten bekannt. Daß dies wahr ist, beweist uns folgender Brief, den er am 20. April an die provisorische Regierung in Florenz schrieb, welche einstweilen in seinem Namen die Regierung übernahm, weil das Volk der Anarchie überdrüssig, zu seinem Fürsten zurückkehrte. Wir geben diesen Brief vollständig.

„Ihr vom 13. dadrtes Schreiben, meine Herren, war mir willkommen, da es mir die für mein Herz wünschenswertheste Nachricht brachte, daß das toskanische Volk, das Joch einer geringzähligen aber verwegenen Partei abgeschüttelt habe, und sich zum Herzen seines Vaters zurückwende, der es durch 25 Jahre väterlich geleitet hat. Mögen die Toskaner sich überzeugt halten, daß ich stets für sie sein werde, wie ich immer gewesen; daß keine Mühe und kein Opfer mir zu schwer, zu groß erscheinen werden, wenn solche zu ihrem Glück nöthig sind. Haben Sie die Güte, meine Herren, den Toskanern diese meine Gefühle mitzutheilen und sie zu versichern, daß ich sobald mit nur die Nachrichten, welche ich zu erhalten wünsche, in ausgedehntem Maßstabe zukommen, sogleich die nöthigen Maßregeln treffen werde, um die Zügel der Landesregierung selbst zu erfassen.

Leopold.

Wer möchte aus diesem Briefe ersehen, daß er von einem Fürsten geschrieben ist, der noch vor Kurzem aus seinem Lande fast verjagt worden ist. Nicht ein Wort des Hasses spricht aus diesen Zeilen, es ist die Milde eines liebevollen Vaters, der die Fehler seiner Kinder gerne zudeckt, weil es ja seine Kinder sind.

Köln, 2. Mai. In Folge des Regierungsdekretes, welches die Versammlung der Gemeindevertreter der Rheinprovinz in Köln untersagt, hat der Gemeinderath heute eine außerordentliche Sitzung gehalten, und einstimmig den Beschluß gefaßt, folgende Antwort der Regierung zu geben: „Der Gemeinderath von Köln sieht ein, daß, wenn auch die deutsche Angelegenheit nicht in seinen Wirkungskreis gehört, die unglückliche Lage des Landes ihm das Recht gibt, diese Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen. Es wird ihm damit möglich bei dem

bestehenden Zwiespalte vermittelnde Schritte zu thun, und diese zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs zu bringen.

Ferner hat im verfloffenen Jahre die Regierung eine solche Versammlung nicht verboten, welche auch bei einer ähnlichen Gelegenheit stattgefunden hat. Schließlich erklärt der Gemeinderath, daß er die Einladung zu dieser Versammlung nicht zurücknehmen kann, und daß die Regierung nicht das Recht hat dasselbe zu verlangen.“

Magdeburg, 30. April. Briefe und Reisende, welche so eben von Merseburg eintreffen, berichten uns von bedeutenden Unruhen, welche dort entstanden sind, weil mehrere Volksführer verhaftet wurden. Diese Unruhen sollen so bedeutend sein, daß man von auswärtis militärische Hilfe kommen ließ. Als jene Reisende mit dem Dampfwagen bei Halle vorüberfuhren, hörten sie während ihres kurzen Aufenthaltes im Bahnhofe auch dort Generalmarsch schlagen.

München, 29. April. Gestern Abends versammelten sich sämmtliche Minister zu einem Ministerrathe, der tief in der Nacht erst zu Ende war. Der Minister des Innern, Förster, soll sich stark für die unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung ausgesprochen haben. Er zeigte auf Württemberg hin, daß dort alles Weigern vergeblich gewesen ist. Jedoch soll der Minister v. d. Pfordtens jedes Uebereinkommen verhindert haben.

Ar. J.

München. Auf die Adressen, welche an den König von Baiern eingegangen sind, worin derselbe gebeten wird, die deutsche Verfassung anzuerkennen, hat das Ministerium die Antwort ertheilt, daß die bairische Regierung den Weg fortgehen werde, welchen sie in dieser Angelegenheit eingeschlagen hat, weil Preußen und Hannover sich ebenso entschlossen haben.

Es ist jetzt auch in München eine Adresse verfertigt worden, welche dem Ministerium für seine kräftige Haltung in der deutschen Angelegenheit dankt und es bittet, nur in derselben Weise fortzufahren.

München. Die bairische Regierung hat eine Kundmachung am 1. Mai erlassen, worin sie erklärte, daß sich das Volk nicht fürchten solle, als wollte man durch Nichtannahme der deutschen Verfassung den Zustand herbeiführen, wie er vor dem März 1848 gewesen ist. Die Regierung wird alles halten, was sie versprochen hat. Sie wird überhaupt nur den Weg gehen, den ihr die Verfassung und die Landesgesetze vorschreiben.

Eine Zustimmungsadresse zu dem Verfahren in der deutschen Angelegenheit hat hier in drei Tagen 10,000 Unterschriften erhalten. Auch haben zwei hiesige und ein Augsburger Verein ähnliche Adressen an die Regierung gesandt, sonst sind aber keine Zustimmungsadressen eingelaufen, während Adressen, welche mit der Regierung nicht übereinstimmen, jeden Tag in großer Anzahl hier anlangen.

Dresden, 1. Mai. Gestern fand eine Versammlung des demokratischen Vaterlandsvereines Statt, die sehr stark besucht war. In dieser wurde beschloffen mit allen Vereinen des Landes in Verbindung zu treten, und zuletzt wurde folgende Adresse an das Ministerium entworfen: „Der Verein erklärt, daß er die deutsche Reichsverfassung anerkennt, und seine Kräfte zu deren Durchführung der Nationalversammlung in Frankfurt zu

Gebotse stellt. Er betrachtet jeden Widerstand gegen diese Verfassung als eine Revolution von Oben, und macht für die Folgen das Ministerium verantwortlich."

Zugleich wurde eine Adresse an die National-Versammlung entworfen. Sie lautet: „In Erwägung, daß einzig und allein dem Volke das Recht zusteht, die Verfassung zu prüfen, welche von seinen Bevollmächtigten ausgearbeitet wurde, hat der Verein beschlossen, die Frankfurter Nationalversammlung seines vollen Beistandes zu versichern, und fordert die Nationalversammlung auf, mit Nachdruck die Beeidigung des Militärs auf die Reichsverfassung zu begehren.“

Die obige Adresse sollte nun dem Ministerium übergeben werden. Es zogen etwa 2000 Menschen unter Vortragen einer deutschen Fahne zum Ministerpräsidenten Held. Dort erfuhren sie aber, daß der Minister Held so wie auch die Minister Weinlig und Ehrenstein ihre Entlassung genommen hatten, weil der König die deutsche Verfassung nicht anerkennen will. Der Minister von Beust übernahm hierauf die Adresse, und versprach, dieselbe dem Könige vorzulegen und bis Abend Antwort zu bringen. Der Haufe verlor sich darauf ruhig, nur ein kleiner Theil blieb vor dem Schlosse und neckte die Wache, jedoch entstand noch kein Aufstand. — Das Militär ist konfignirt, und das Zeughaus mit Infanterie und Artillerie besetzt.

Auch von verschiedenen anderen Theilen des Königreichs Sachsen gehen Adressen an den König, alle für Anerkennung der deutschen Verfassung.

Darmstadt, 30. April. Diesen Nachmittag versammelte sich auf dem Exercierplatze die hiesige Bürgergarde und hat beschlossen, eine Ansprache an alle deutschen Bürgergarden zu erlassen, mit der Aufforderung, mit Gut und Blut für die Reichsverfassung einzustehen, und sie gegen ihre Feinde zu beschützen.

Politische Rundschau im Inlande.

Agram, 2. Mai. Aus Karlowitz wird geschrieben, daß die Magyaren alle serbische wehrfähige Jugend in der Bačka und im Banate unter die Honveds gesteckt haben. Die Serben in Sambor müssen dem ungarischen General Perczel eine Kontribution von 40,000 fl. C. M. entrichten; Stabat hat 300 Mann zu stellen und 4000 fl. zu bezahlen, ebenso hat Perczel die übrigen Ortschaften gebrandschatzt.

— Aus Ungarn erfahren wir nichts Neues; einige Reisende, die von Pesth kommen (meistens Juden, die es wagen sich den Vorposten-Kugeln auszusetzen) sagen, daß es in Pesth ruhig ist.

Mestre, 30. April. Wir rückten gestern bei Sonnenuntergang in die Zeuggärten, von jedem Bataillon eine Abtheilung, im Ganzen bei 2500 Mann, zur Arbeit und eben so viel, oder noch mehr zur Wache, theils als aufgelöste Plänkler mit Bedetten und Patrouillen vor den Arbeitern, theils als Reserven in den Zeuggärten und Laufgräben. — Es war eine laue Mondnacht bei unwolktem Himmel, wie geschaffen für die Expedition, da uns der Mondschein beim Arbeiten sehr nützte, dennoch aber zu matt war, um uns dem Feinde zu entdecken.

Jede Colonne, geführt von einem Genieofficier, der Mann in Mantel und Holzmütze, mit umgehängtem Gewehr und auf-

gepflanztem Bajonette, zwölf scharfe Patronen in der Tasche Schaufel und Kramppe in der Hand. — Bald kamen wir aus den Laufgräben heraus, so wie auch aus dem Cultur- in das ganz offene Lagunen-Terrain, einzelne hoch über unsere Köpfe hinübereisende Bomben gaben uns den Willkomm. Bödlich werden wir an der Spitze unserer Colonne stuhig, da vor uns einige schwarze Punkte sich hin und her bewegten, und dieselben eben so gut eine feindliche Patrouille, als unsere vorgeschobenen Posten sein konnten, in welchem ersterem Falle durch unsere zeitliche Entdeckung der ganze Plan, wenn nicht für den Moment vereitelt, doch dessen Ausführung sehr erschwert und auch an Menschenleben kostspielig werden konnte.

Der russische Oberst Fürst Trubezkoi, der als Volontär mit war, zieht bereits den Säbel, doch die Kaltblütigkeit unserer Offiziere, wovon sich einige zur Recognition des Terrains vorschlichen, hält die Mannschaft im Zaume, und kurz darauf sind wir 500 Klafter vor Malghera an der ausgeheckten Linie; das Gewehr auf den Boden gelegt, die Schaufel in der Hand, war ein Moment, ohne daß es nothwendig gewesen wäre, der Mannschaft viel vorzukommandiren, denn es wirkte auch der natürliche Trieb der Selbsterhaltung; in einer halben Stunde ist der Mann bis an die Hüften durch das aufgegrabene und aufgeschüttete Erdreich gedeckt. — Vereinzelte Bomben und Granaten gingen rechts, links, geradaus über unsere Köpfe, doch alle auf ferne Distanz, nach Combaldo, und gegen die Eisenbahn und Zeuggärten die meisten — da diese beiden Arbeitspunkte den Venetianern bereits bekannt waren.

Noch vor 3 Uhr Früh war der Graben über drei Schuh tief, 5—6 Schuh breit, so daß das aufgeworfene Erdreich ebenfalls über drei Schuh hoch war, wodurch die um halb vier Uhr Früh eingetretene Ablösungsmannschaft ziemlich gegen das feindliche Geschütz gedeckt wurde. (Ld.)

Wiener Tagesneuigkeiten.

— Seit einigen Tagen hört man allgemein erzählen, daß nicht nur die Russen, sondern auch die Preußen unsere Armee gegen die Ungarn unterstützen wollen, daß deshalb ein preussisches Armeekorps nach Böhmen und Mähren marschiren und diese Provinzen besetzen soll, damit das ganze kaiserl. Militär, das dort in Garnison liegt, gegen die magyarischen Insurgenten verwendet werden könne. Das Wahre an der ganzen Sache ist, daß man in Preußen einer Verschwörung sächsischer und preussischer Demokraten auf die Spur gekommen sein will, welche eine Schilderhebung in den aufgeregten preussischen Provinzen bewirken wollen. Auch spricht man viel von einem beabsichtigten Einfalle, den ein ungarisches Streifcorps nach Preussisch-Polen unternehmen möchte, um auch in dieser Provinz die Fackel des Bürgerkrieges anzuzünden. Aus diesen Gründen hat der König von Preußen befohlen, seine Grenzen gegen Oesterreich und Sachsen zu besetzen, weshalb auch bereits ein kleiner Truppenkörper von etwa 700 Mann in den Grenzorten Pless und Rybnik eingerückt ist.

— Wie unvorsichtig manche Leute über den Fahrweg gehen, davon gabs gestern wieder ein Beispiel. Ein Mann ging über den Mehlmarkt quer über den Weg, und während

er seitwärts sah, kam ein Wagen, der nicht schnell fuhr und auch den Mann einigemal angerufen hatte. Trotzdem hörte derselbe nichts früher, als bis er von der Deichsel des Wagens einen Stoß in den Rücken bekam. Glücklicherweise kam er bloß mit dem Schrecken davon.

— Freitag acht Tage wurden im Prater im Gasthause zum Blumenstocke 5 junge Leute verhaftet, worunter sich Studierende befanden, weil sie „Eisen Kossuth“ riefen, was den andern Gästen zum Aergerniß gereichte.

— Wegen des neuesten Kriegszustandes in Ungarn wurde auf hohen Ministerialbefehl die Expedition aller zum Militärgebrauche geeigneten Waaren nach Ungarn eingestellt. Zu diesen verbotenen Waaren gehören: Waffen, Sensen, Eichen und Strohmesser, Munitionsgegenstände, so wie die Materialien, welche zur Erzeugung derselben dienen, als wie Salpeter, Eisen, Blei, Zinn, Schwefel, Phosphor, Chlor u. s. w., dann Monturstücher, Mäntel, Fußkleidungen, Fuchten, Pfandleder und Lohleder.

— In Galizien herrscht die Kinderpest. Sie ist aus den angrenzenden russischen Provinzen in den Zloczower Kreis eingeschleppt worden. Die polizeilichen Maßregeln sind deshalb auf die Stationen Mistel, Weißkirchen und Troppau ausgedehnt worden.

— Vorgestern Mittags um halb 1 Uhr schlug der Blitz in den Thurm der Kirche in Erdberg ein, beschädigte die Zifferblätter und mehrere Räder des dortigen Uhrwerkes, fuhr hierauf in das Haus Nr. 82, wo er den eben am Hausboden beschäftigten Kammacher, Anton Kirlinger, betäubt zu Boden warf, und nahm endlich seinen Weg durch die Wohnung des Genannten, in welcher sich dessen Gattin und 5 Kinder befanden, in das Freie, ohne weiters Jemanden zu beschädigen und ohne zu zünden.

— Während des vorgestrigen Gewitters wurden in Folge des heftigen Regens am Magdalenengrunde mehrere ebenerdige Wohnungen der Häuser Nr. 27, 30, und 35, durch den Austritt des Wassers aus den Hauskanälen überschwemmt, so daß einige Wohnparteien Unterstand bei ihren Nachbarn suchen mußten.

— Ein anderer Blitzstrahl schlug in ein im Bau begriffenes Haus am Erzherzogplatz bei Hernals, links vom Unger'schen Kasino und riß einen Theil der Feuermauer um.

— Ueber die südlichen Hügel bei Prinzenhof in B. U. M. B. entlud sich am 1. d. M. Nachmittags ein Wolkenbruch, welcher den Ort und die umliegenden Felder auf eine seit Jahren nicht erlebte Weise unter Wasser setzte. Die Strömung war so gewaltig, daß Felsstücke im Gewichte von 8 Ztr. in den Ort hinabgestürzt wurden und eine Frau, die zufällig in den Wassererschwall gerieth, nur mit Mühe und nicht ohne Gefahr gerettet werden konnte. Im Verlaufe dieses Elementarereignisses wurde auch ein Bewohner von Palterndorf sammt zwei Pferden im freien Felde durch einen Blitzstrahl getödtet.

— Gestern Nachmittag wurde eine Anzahl von etwa 200

Stück wunderschöner Hengste aus dem Babolner Gestüt durch die Restenz geführt. Sie wurden von Görgey aus Babolna weg an die Theiß getrieben, während des Gefechtes bei Gödölle aber von den kaiserlichen Truppen den Insurgenten wieder entrisen. Die jungen Thiere konnten von dem Insurgenten zu keinem Dienste benützt werden, indem sie, unlenksam und feurig, leicht mit Reitern und Kanonen hätten durchgehen können. Sie werden theils nach Oberösterreich, theils nach Steiermark geführt.

— Hier schrieben alle Journale, daß der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg nach Bresburg gereist sei, während alle deutschen Zeitschriften die Nachricht bringen, der Fürst sei in Dresden gewesen.

— Der Gemeine Ignaz Tatsch vom 10. Jägerbataillon hat zu dem Welken'schen Invalidenfonde 20 fl. C. M. übergeben. Es ist derselbe Mann, welcher kürzlich in Schönbrunn jene zwei Personen arretirte, die ihn überfallen haben, und deswegen mehrere Belohnungen erhalten hatte. Er hätte gerne alles Erhaltene dazu hergegeben, allein da er sehr arme Eltern besitzt, hat er es diesen zugewendet.

— Die Kaiser Ferdinands Nordbahn wird jetzt nur einmal in der Woche dem Publikum zur Benützung freistehen, weil die übrigen Tage alle Waggons zum Transporte der russischen Truppen bestimmt sind.

— Ein Bäckerjunge als Münzfälscher. Mit Hilfe einer von einem Hausierer erstandenen Metallfarbe verälferte ein Bäckerjunge in Sechshaus kupferne Viertelkreuzer (Conventionsmünze) und versuchte selbe als Silbersechser an Mann zu bringen. Das jugendliche Talent wurde aber schon beim ersten Ausgeben der falschen Münzen aufgegriffen.

— Zur Feier der Ankunft Sr. Majestät war die Stadt und die Vorstädte gestern Abends illuminirt.

Neuestes.

— Die sächsischen Minister Held, Weinling und von Ehrenstein haben dem Könige ihre Entlassung eingereicht, weil der König die deutsche Reichsverfassung nicht anerkennen will.

— Flüchtlinge aus Pesth, welche hier eingetroffen sind, haben die Nachricht mitgebracht, daß der Landtag zu Debreczin die Thronentsetzung des Kaisers widerrufen hat. So fürchtbar war die Aufregung, welche die Nachricht von diesem Schritte im Lande hervorbrachte, daß der Landtag ihn zurückzunehmen gezwungen war. (Lloyd.)

— In Ungarn ist die Zusammenziehung aller Truppen auf einen Punkt durch die Ausdauer der Truppen und die Schnelligkeit ihrer Marsche schon bewerkstelligt.

— Am 2. Mai versuchten die Ungarn bei Szered an der Waag über den Fluß zu gehen, jedoch hat das entschlossene und kluge Benehmen des Majors, Baron Dobozensky von Ciballart Uhlanen daran gehindert. Der Feind hatte mehrere Todte und Verwundete, auch sind ihm zwei Geschütze und Munitionskarren weggenommen worden.

— Die Dresdner Zeitung vom 2. meldet, es habe sich dort das Gerücht verbreitet, die Nationalversammlung in Frankfurt sei durch preussische Truppen verprengt worden, und habe sich nach Stuttgart, der Hauptstadt von Württemberg begeben.

— Heute wird die Ankunft des Kaisers von Rußland in Schönbrunn erwartet, weshalb Anstalten getroffen werden, daß unser jugendlicher Kaiser demselben entgegenfahre.

Börsenbericht vom 5. Mai 1849.

| | | | | | | | |
|------------------------|--------|--------------------------|--------|-----------------|--------|--------------------|---------|
| Metall. Obligat. zu 5% | 89 1/2 | Steinhilfs-Lose à 40 fl. | 59 | Nordbahn-Actien | 94 1/2 | Kais. Münz Ducaten | 25 1/2% |
| " " " 4% | 71 | Windischgrätz-Lose | 20 | Railänder | 68 1/2 | " vollw. | 25% |
| " " " 2 1/2% | 47 | Steinhilfs-Lose à 20 fl. | 21 | Glogantzer | 93 | Napoleons d'or | 9.21 |
| Bank-Actien | 1120 | Waldstein'sche Lose | 17 1/2 | Pesther | 63 | Souverains | 16.15 |
| Anlehen vom Jahre 1834 | 147 | Reglevich-Lose | 9 1/2 | Livorneser | 60 3/8 | Russ. Imperiale | 9.34 |
| " " " 1839 | 91 | Einj. Budweiser-Actien | 187 | Damvsschiff | 440 | Silber | 14 1/2 |